

Mühlenanger

Die ersten Brote finden schnell Abnehmer

Ennigerloh (dis/tiju). Es ist vollbracht. Das Backhaus auf dem Mühlenanger in Ennigerloh ist fertig. Die Mühlenfreunde hatten es nach alten Plänen und in historischer Bauweise errichtet. Dort soll gezeigt werden, wie früher Brot gebacken wurde. Am Wochenende erfolgte der erste Test.

Das Herzstück des kleinen, aber feinen Fachwerkhauses an der Ennigerstraße ist der Ofen mit seiner gusseisernen Klappe und der rund zwei Quadratmeter großen Backfläche. Beheizt wird er mit Holz. Wie so vieles an und rund um das Ennigerloher Wahrzeichen soll auch das Brotbacken in traditioneller Handwerksarbeit erfolgen. Stefan Pieper, Burkhard Kappel und Dietmar Prinz aus Ennigerloh waren am Samstag daher vor allem damit beschäftigt, ein Gefühl für das Backen mit dem Backofen zu bekommen. Zwar hatten sie einen Lehrgang beim Ofenhersteller in der Nähe des Bodensees besucht, doch das Erlernte muss vor Ort auch umgesetzt werden.

In den zurückliegenden Tagen wurde der Holzbackofen auf dem Mühlenanger in mehreren Schritten behutsam angeheizt. Um ihn

auf die erforderliche Temperatur zum Backen zu bringen, ist Erfahrung und besonders Fingerspitzengefühl gefordert. „Es gibt keinen Knopf, an dem ich die Temperatur einstellen kann“, erklärte Kappel.

Die ehrenamtlichen Bäcker Pieper, Prinz und Kappel haben alle eine Ausbildung zum Bäcker oder Konditor gemacht, arbeiten heute aber in anderen Bereichen. Verlernt haben sie nichts. Die ersten frisch gebackenen Brote konnten sich sehen lassen – und sie fanden schnell Abnehmer. Das Probebacken hatte sich bei den Mühlenfreunden herumgesprochen, die sich die ersten Brote sicherten. Offiziell soll das Backhaus beim Mühlenfest im August eingeweiht werden. „Bis dahin werden wir noch öfters zur Probe backen“, sagte Kappel.

Der Bau hatte im April 2023 begonnen („Die Glocke“ berichtete). Ursprünglich sollte das Backhaus schon eher fertiggestellt werden, das Wetter hatte aber nicht mitgespielt. Abgeschlossen ist die Erweiterung des Mühlenangers mit dem Backhaus allerdings noch nicht. In einem nächsten Schritt wollen die Mühlenfreunde noch eine Remise bauen.



Klein, aber fein: Das Backhaus auf dem Mühlenanger an der Windmühle in Ennigerloh ist fertiggestellt. Am Wochenende wurden die ersten Brote im Holzbackofen gebacken. Fotos: Schomakers

Echo der Heimat

Erste Brote gebacken

Es ist vollbracht. Das Backhaus auf dem Mühlenanger in Ennigerloh ist fertiggestellt. Dort wollen die Mühlenfreunde zeigen, wie früher Brot gebacken wurde. Am Wochenende verließen die ersten Laibe den Ofen.

► **Ennigerloh**



Beim Probelauf der Mühle wurde festgestellt, dass ein Flügel nachverkeilt werden muss.



Ein Lehrgang der VHS Diepholz traf sich am Samstag auf dem Mühlenanger, um in Theorie und Praxis die Wallholländer-Windmühle in Ennigerloh in allen Details kennenzulernen.



Noch müssen die ehrenamtlichen Bäcker (v. l.) Stefan Pieper, Burkhard Kappel und Dietmar Prinz ein Gespür für den neuen Holzbackofen bekommen. Doch die ersten Brote konnten sich sehen lassen.

„Freiwillige Müller“ verlegen Unterricht in die Mühle

Ennigerloh (dis). „Eine Müller-ausbildung ist nicht erforderlich, um eine Windmühle wie diese in Ennigerloh zu betreiben“, sagt Dozent und Müllermeister Johann Hüneke von der Volkshochschule (VHS) Diepholz. Das war eine von vielen Erkenntnissen, die die Teilnehmer eines Lehrgangs jetzt auf dem Mühlenanger in Ennigerloh erfuhren. Ein Jahr lang lassen sie sich zu freiwilligen Müllern aus-

bilden, darunter Silvio Lorenz, Beiratsmitglied von den Mühlenfreunden.

Seit einigen Monaten nimmt er an der Ausbildung in Diepholz teil. Gern nahmen seine Lehrgangskollegen sein Angebot an, den Unterricht für einen Tag in die 1869 errichtete Mühle in Ennigerloh zu verlegen.

Die beiden Dozenten, Müllermeister Johann Hüneke und Bä-

ckermeister Franz Cloer, erklärten, warum es Sinn habe, den zeit- und kostenaufwendigen Kursus – er dauert rund ein Jahr – zu belegen, obwohl er zum Betrieb einer Windmühle nicht erforderlich sei. Zu etwa zwei Dritteln bestünden die Kurse aus der praktischen Tätigkeit an und in einer historischen funktionsfähigen Mühle. Im Lauf des Kurses besichtigten und betrieben die Teilnehmer rund 20 unter-

schiedliche Mühlen und lernten dabei den sicheren Umgang zu allen Jahreszeiten und bei unterschiedlichen Witterungen.

Johann Hüneke und Franz Cloer ist es wichtig, dass die technischen Denkmäler mit Leben gefüllt werden. Wichtige Themen sind daher Pflege, Wartung und Reparatur. So können die freiwilligen Müller Fehler erkennen, Reparaturen einschätzen und In-

standhaltungen vornehmen. Es sei nicht nur das Erhalten von Bedeutung, sondern es sollten „arbeitende Denkmäler werden“, sagte Hüneke.

Am Ende des Kurses steht eine Prüfung. Wer diese besteht, erhält ein Zertifikat, in dem bescheinigt wird, Kenntnisse und Fähigkeiten zur sicheren Bedienung einer Wind- oder Wassermühle zu besitzen.